

Psychodynamik und Neurobiologie

Dynamische Persönlichkeitstheorie und psychische Krankheit - Eine Revision psychoanalytischer
Basiskonzepte

Bearbeitet von
Prof. Dr. Friedrich-Wilhelm Deneke

1. Auflage 2013. Buch. 488 S. Hardcover
ISBN 978 3 7945 2949 0
Format (B x L): 16,5 x 24 cm

[Weitere Fachgebiete > Psychologie > Psychotherapie / Klinische Psychologie >
Psychodynamische Therapieverfahren](#)

Zu [Inhaltsverzeichnis](#)

schnell und portofrei erhältlich bei

The logo for beck-shop.de features the text 'beck-shop.de' in a bold, red, sans-serif font. Above the 'i' in 'shop' are three red dots of increasing size. Below the main text, 'DIE FACHBUCHHANDLUNG' is written in a smaller, red, all-caps, sans-serif font.

beck-shop.de
DIE FACHBUCHHANDLUNG

Die Online-Fachbuchhandlung beck-shop.de ist spezialisiert auf Fachbücher, insbesondere Recht, Steuern und Wirtschaft. Im Sortiment finden Sie alle Medien (Bücher, Zeitschriften, CDs, eBooks, etc.) aller Verlage. Ergänzt wird das Programm durch Services wie Neuerscheinungsdienst oder Zusammenstellungen von Büchern zu Sonderpreisen. Der Shop führt mehr als 8 Millionen Produkte.

1 Die private Weltbühne – Veranschaulichungen und neurobiologische Grundlagen

1.1 Bühnenmetapher, erster Teil

Stellen Sie, die Leserin oder der Leser, sich bitte vor, Sie befinden sich in einem Theater. Es ist ein Theater ganz eigener Art, wie Sie später sehen werden – und dies gleich in mehreren Hinsichten. Das Spiel hat noch nicht begonnen. Zu den Besonderheiten dieses Theaters gehört, dass der Blick auf die Bühne schon vor Spielbeginn freigegeben ist. Sie sehen Personen beiderlei Geschlechts und unterschiedlichen Alters. Einige Personen stehen isoliert. Andere sind in Gruppen arrangiert, haben also offenbar etwas miteinander zu tun. Einige Personen bewegen sich in unverwechselbarer Weise, nähern sich einander an und entfernen sich dann wieder voneinander. Andere sind in einer typischen Bewegung oder Geste und einem charakteristischen mimischen Ausdruck gleichsam fixiert, wie eingefroren.

Sie hören Wortfetzen, Wörter, ganze Sätze in wechselnder Lautstärke und Stimmqualität: schrill, sanft, aggressiv, verlockend, besänftigend. Die Bewegungen, die Gesten und Mienenspiele der Personen, die sich verändernden wie die eingefrorenen, die Distanzkonfigurationen der Personen untereinander, die Wörter und Sätze, die Sie hören, die wechselnden Szenen, die sich ergeben, mobilisieren in Ihnen unterschiedliche Gefühle und Bedürfnisse: Gefühle der Einsamkeit und Verlassenheit, der Trauer, der Wut, der Freude, Dankbarkeit oder Sehnsucht; Bedürfnisse, zu fliehen, aggressiv zu attackieren, zu besitzen, sich anzulehnen, sexuell zu erobern, Schutz zu suchen oder einfach nur für sich sein zu wollen.

Das Theater verfügt über eine Drehbühne, die sich mitunter langsam, mitunter aber auch ruckartig schnell bewegt. Auch die Bewegungsrichtung ändert sich: links oder rechts herum und zurück. Mit jeder Bewegungsänderung wechselt die Perspektive, die sich eröffnet. Sie sehen Zimmer mit Mobiliar und Bildern an den Wänden, Häuser, Straßenzeilen, Landschaften vorüberziehen. Sie bemerken, dass sich mit jedem Perspektivwechsel noch etwas anderes ändert: die Zeit, auf die das, was Sie auf der Bühne sehen, bezogen ist. Mehr noch, auch die Personen verändern sich mit jedem Perspektiv- und Zeitenwechsel in ihrem Alter, in ihren Bewegungen, in ihrem mimisch-gestischen Ausdruck, in Art und Inhalt ihrer Rede. Gleichwohl bleiben sie aber in ihrer Identität als diese oder jene Person in der Regel erkennbar. Manchmal aber sind die Metamorphosen der Personen so

krass, dass ein experimentierfreudiger Regisseur auf die Idee kommen könnte, sie durch verschiedene Personen darstellen zu lassen.

Etwas seitlich verrückt, aber geschickt in das Bühnenbild integriert, findet sich eine Leinwand, auf die in kurzen Sequenzen Szenen aus dem Leben einer imaginären Person projiziert werden. Bemerkenswerterweise wiederholen sich manche Szenen, nur in Nuancen verändert, ständig, wobei zugleich auffällt, dass einzelne Personen, die auf der Bühne und in den Filmausschnitten auftauchen, erkennbar dieselben sind.

Eingestreut zwischen die Filmszenen werden ganze Sätze eingeblendet wie: „Ich habe versagt! Wenigstens meine Mutter hat mich geliebt! Was habe ich unter meinem Vater gelitten! Meine Kinder sollen es besser haben als ich!“ Was hat es mit diesen Einblendungen auf sich? Offenbar handelt es sich um sehr persönliche Gedanken, Einschätzungen, Überzeugungen oder Bewertungen dieser imaginären Person, die sie als eine Art Destillat aus den Erfahrungen ihres Lebens gezogen hat.

Die Bewegungen von Darstellern auf einer kleinen Nebenbühne sind ruhig, wiederholen sich rhythmisch, sind aber nicht absolut gleichförmig. Die Figuren verändern sich in ihren Bewegungen in Abhängigkeit von dem, was auf der Hauptbühne gerade zu sehen ist. Zwischen Haupt- und Nebenbühne gibt es also offenbar eine Kommunikationsmöglichkeit. Solange sich die Figuren auf der Nebenbühne relativ ruhig und gleichförmig bewegen, ist von deren Einwirken auf die Hauptbühne wenig zu bemerken. Das würde sich aber abrupt ändern, wenn eine der Figuren auf der Nebenbühne plötzlich in heftige, ruckartige Bewegungen verfällt und unmittelbar nachfolgend auf der Projektionsfläche der Hauptbühne Wörter erscheinen wie: Brustschmerzen! Angst! Offenbar sollen die Figuren auf der Nebenbühne verschiedene Körperfunktionen der imaginären Person auf der Hauptbühne darstellen und die Leinwandprojektionen sollen anzeigen, was die Person empfindet und fühlt, wenn ihr bedrohliche körperliche Funktionsstörungen gemeldet werden.

Das Bühnenbild ist unterschiedlich ausgeleuchtet, mit wechselnden Farben, Farbmischungen und Helligkeiten. Einmal ist ein größerer Teil der Bühne angestrahlt, ein anderes Mal ist das Licht auf Details fokussiert – auf einen der Protagonisten, seine geballte Faust, seinen hasserfüllten, gefrorenen Gesichtsausdruck, auf eine Erinnerungsszene oder eine der Sentenzen, die auf der Leinwand erscheinen.

Mit dem wandernden Beleuchtungsfokus ändern sich ständig die Verhältnisse von Vordergrund und Hintergrund, zugleich die Stimmungen, die die Bilder vermitteln und die Gefühle, mit denen Sie sie begleiten.

Die Bühne verfügt neben dem Dreh- auch über einen Kippmechanismus. Die Folgen sind dramatisch, wenn sich der Bühnenboden plötzlich in die eine oder andere Richtung gefährlich zu neigen beginnt. Die Personen verlieren ihren sicheren Halt. Die Gebäude drohen einzustürzen. Die Bilder auf der fest mit dem

Bühnenboden verbundenen Projektionsfläche werden bizarr verzerrt, die Sätzen sind nur noch mühsam zu entziffern. Was vorher trotz fortwährender Veränderungen stabil wirkte, zeigt sich nun in seiner ganzen Fragilität.

Alles, was Sie auf der Bühne sehen, kennen Sie. Sie erkennen Ihren Vater als Ihren Vater, Ihre Mutter als Ihre Mutter. Entsprechend erkennen Sie Ihre Partner, Kinder, Geschwister, Großeltern, Freunde, Lehrer, Vorgesetzten, Untergebenen, überhaupt alle Personen, die in Ihrem Leben eine große oder vernachlässigbar kleine Rolle gespielt haben. Sie erkennen die einzelnen Personen an typischen äußeren Beobachtungsmerkmalen (Bewegungen, Körperhaltungen, Gesten, Mienen etc.), an der Art und Weise, wie sie reden und was sie reden. Sie erkennen sie aber auch an den Gefühlen, die Sie mit den einzelnen anderen verbinden und den Bedürfnissen, die diese anderen in Ihnen mobilisieren. Ebenso vertraut sind Ihnen die Leinwandprojektionen: Die gefilmten Vergangenheitsepisoden, die fotografischen Schnappschüsse, die eingeblendeten Traumszenen, die Sätze, in denen Sie, gerafft und kondensiert, die Essenzen Ihrer Lebenserfahrungen gespiegelt finden. Sie wissen sogar und erkennen wieder, was es heißt, wenn plötzlich der Boden unter Ihnen wegkippt, das Vertraute um Sie herum perspektivisch verzerrt erscheint und zusammenzubrechen droht oder irritierende Körpersignale Ihnen Angst machen.

Dies alles können Sie erkennen, weil es das, was Sie „sehen“, wirklich gibt. Nur gibt es dies alles so, wie Sie es sehen, nicht in der äußeren Welt, sondern ausschließlich in Ihrer inneren. In der Welt, die Ihr Gehirn auf der Grundlage Ihrer bisherigen Lebenserfahrungen konstruiert, als Ihre seelisch-geistige Struktur niedergelegt und zeitlich überdauernd bewahrt hat.

Sie sind also die imaginäre Person, von der vorangehend die Rede war. Sie haben diese Bühne als Ihre private innere Bühne entworfen. Sie haben diese Protagonisten ausgewählt und deren charakteristisches Erscheinungsbild erschaffen, wobei wir die Protagonistengruppe jetzt noch um ein entscheidend wichtiges Mitglied erweitern müssen – nämlich Sie selbst. Sie haben arrangiert, wer zu wem wie nahe oder fern steht, wie und wo Sie sich selbst in dieses Beziehungsgefüge einordnen. Sie haben die Filmausschnitte und Fotografien ausgewählt, die Szenen und Momente Ihrer Vergangenheit festhalten. Sie haben die Sätze formuliert, die – über die isolierten szenischen Erinnerungen hinausgehend – essenzielle Erfahrungen Ihres Lebens in verallgemeinerter Form zum Ausdruck bringen: Ihre Bilder von sich selbst, anderen Menschen und den Beziehungen zu diesen anderen; die Ähnlichkeiten, die Sie zwischen sich und anderen wahrnehmen oder fühlen; die Muster, die Ihren Vorstellungen, Fantasien und manchen Ihrer Träume zugrunde liegen; Ihre Leitbilder und Wertvorstellungen; die verschiedenen Personen, die Sie selbst sind. Sie kennen die Gefühle und Bedürfnisse, die mit der Bühne und einzelnen ihrer Teile verbunden sind. Sie sind alles in einer Person: Autor, Regisseur, Darsteller, Bühnenbildner, Kostümbildner, Beleuchter und Zuschauer – im Übrigen der einzige Zuschauer, der die Bühne je zu sehen bekommt,